

Zoologische Ergebnisse der Expedition
des Herrn G. Tessmann nach Süd-
Kamerun und Spanisch-Guinea.

Die Ichneumonidengattung *Gabunia*
Kriechb.

Von

Prof. Dr. R. Krieger

in Leipzig.

Mit 17 Figuren.

(Eingesandt im Juni 1911.)

In der Zeitschrift für syst. Hymenopterologie und Dipterologie, IV. 1904 p. 172, habe ich nachgewiesen, daß die Tosquinetsche Gattung *Nadia* (Mém. Soc. Entom. Belg., V. 1896 p. 337) synonym zu der von Kriechbaumer in den Sitzber. naturf. Ges. Leipzig, XIX/XXI. 1895 p. 130, beschriebenen Gattung *Gabunia* ist. Ich konnte aber damals, weil mir nur die Kriechbaumerschen, nicht aber die Tosquinetschen Typen vorlagen, nicht darüber klar werden, ob auch die von jedem der beiden Autoren beschriebenen drei Arten übereinstimmten. Durch die Liebenswürdigkeit der Verwaltung des Berliner Königlichen Zoologischen Museums ist es mir möglich geworden, jetzt auch die Tosquinetschen Typen zu untersuchen und vollständige Klarheit zu schaffen. Zugleich fand sich im Berliner Museum noch ein ziemlich reichhaltiges unbearbeitetes Material von *Gabunia*-Arten, das zum größten Teile von G. Tessmann gesammelt worden ist. Ich beschloß deswegen eine Bearbeitung der Gattung vorzunehmen. Auch die schon bekannten Arten habe ich noch einmal ausführlich beschrieben, da die Beschreibungen Kriechbauers sehr kurz, die Tosquinets vielfach ungenau sind.

Ashmead (Proc. U. S. Nat. Mus., XXIII 1900) stellt auf S. 62 *Gabunia* zu den *Xoridini*, *Nadia* auf S. 50 zu den *Lissonotini*, wieder einmal ein Beweis dafür, was dabei herauskommt, wenn man Bestimmungstabellen nach der Literatur anfertigt. Ich vermute aber, daß auch noch die von ihm selbst aufgestellte und zu den *Cryptini* gerechnete Gattung *Metarhyssa* nichts anderes als *Gabunia* ist. Wenigstens stimmen alle Merkmale, die *Metarhyssa* nach der Tabelle für die *Cryptini* (S. 39 u. 40) besitzt, für *Gabunia*, und auch der Name *bifasciata* der als Typus angegebenen, aber nicht beschriebenen Art würde recht gut passen.

Nach dem jetzigen System muß *Gabunia* zu den *Xoridini* gestellt werden. Diese bilden aber nach meiner Ansicht keine natürliche Gruppe, sondern umfassen Tiere verschiedener Herkunft, deren Ähnlichkeit nur darauf beruht, daß ihre Larven bei Holzinsekten schmarotzen, also eine Konvergenzerscheinung ist. Am nächsten steht *Gabunia* den Gattungen *Echthrus* und *Perosis* und dürfte mit diesen von *Cryptini* abzuleiten sein.

Gabunia-Arten sind bis jetzt nur aus dem tropischen Afrika, die meisten davon aus dem Westen bekannt. Auch scheint hier die Artbildung noch im Flusse zu sein. Denn während sonst die *Gabunia*-Arten sehr scharf voneinander getrennt und daher wohl als alte Arten anzusehen sind, finden sich hier die drei sehr nahe verwandten *coerulea*, *cyanea* und *togoensis*, und auch das Auftreten der Varietät bei *flavitaris* läßt sich wohl als beginnende Artbildung auffassen. Als ursprünglichste Art möchte ich die im Osten lebende *nyassensis* ansehen. Die fünfeckige Spiegelzelle, die deutlichen Brustfurchen und die Form des ersten Hinterleibssegments weisen noch deutlich nach den *Cryptini* hin. Am stärksten spezialisiert,

und zwar nach verschiedenen Richtungen hin, sind dagegen *flavitaris* und die *coerulea*-Gruppe. Ich habe daher bei der Anordnung der Arten die letzteren an den Anfang und den Schluß, *nyassensis* aber in die Mitte gestellt.

Über die Lebensweise der *Gabunia*-Arten liegen keine Beobachtungen vor, ohne Zweifel schmarotzen aber ihre Larven nach dem Körperbau der Imagines bei Holzinsekten.

Beschreibung der Gattung.

Die *Gabunia*-Arten sind große bis sehr große Ichneumoniden. Bei den mir vorliegenden Stücken schwankte die Körperlänge von 14 bis 27 mm. Der Körper ist schwarz, meist mit mehr oder weniger deutlichem blauem oder violetttem Schiller, bis metallisch blau. Die Fühler haben immer einen hellen Ring. Der Kopf und die Hinterhüften sind manchmal rot, die Hintertarsen öfters ganz oder zum Teil hell. Die Flügel sind wasserhell mit ausgedehnten dunkelbraunen, violett schillernen Zeichnungen.

Von der Körperlänge kommen beim ♀ 0,08 bis 0,10, beim ♂ 0,08 bis 0,09 auf den Kopf, beim ♀ 0,31 bis 0,35, beim ♂ 0,30 bis 0,31 auf das Bruststück mit dem Mittelsegment und beim ♀ 0,56 bis 0,60, beim ♂ 0,61 bis 0,62 auf den Hinterleib.

Der Kopf ist beim ♀ 0,15 bis 0,17 mal, beim ♂ 0,14 bis 0,16 mal so breit als die Körperlänge, also nicht ganz doppelt so breit als lang, hinter den Augen stark entwickelt und wenig verschmälert. Das Hinterhaupt ist durch eine Leiste vom Scheitel und den Schläfen getrennt, die Stirn mäßig stark ausgehöhlt. Die Netzaugen sind neben der Stirn nicht oder nur ganz schwach ausgerandet. Die Gesichtsbreite verhält sich zur größten Kopfbreite wie 1 zu 2 bis $2\frac{3}{4}$. Das Gesicht ist ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal so breit als hoch, zwischen den Fühlerwurzeln ausgerandet bis ausgeschnitten. Kopfschildgruben sehr klein, Kopfschild vom Gesicht getrennt, sein Seitenrand und der Endrand wenigstens an den Seiten aufgebogen, sonst von verschiedener Bildung. Wangen so lang oder etwas kürzer als die Breite der Oberkiefer am Grunde. Die geknickte Wangenleiste (*costa genalis inflexa* Thomson) tritt neben dem Munde lamellenartig vor.

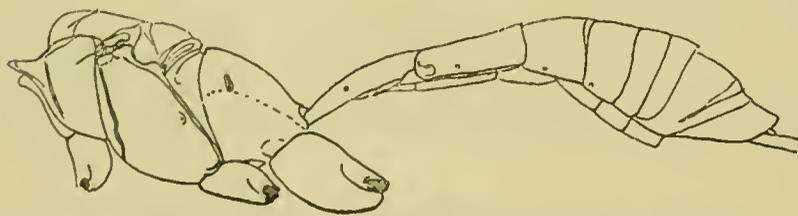


Fig. 1. *Gabunia ruficoxis* Kriechb. ♀. Bruststück, Mittelsegment und Hinterleib. 4,2 : 1.

Das Bruststück ist so breit oder etwas schmaler als der Kopf und etwas höher als breit. Die größte Brustbreite beträgt beim ♀ 0,13 bis 0,17, beim ♂ 0,12 bis 0,14 der Körperlänge. Vorderrücken vorn etwas halsförmig verlängert mit deutlichen Epomien. Mittelrücken durch tiefe Rückenfurchen, die bis zur Verbindungslinie der Mitten der Flügelschüppchen nach hinten reichen, in drei stark gewölbte Lappen geteilt. Der Mittellappen ragt stark über die seitlichen vor. Schildchen flach gewölbt, ungerandet, kräftig punktiert. Mittelbrustseiten mit mehr oder weniger weit ausgebildeten Epiknemien, von der Mittelbrust meist durch vollständige oder hinten abgekürzte Brustfurchen (*sternaui*) getrennt. Mittelbrust mit tiefer nach hinten zu erweiterter und hier offener Mittelfurche (*mesolcus*). Hinter-

schildchen glatt und glänzend. Die Seitenlappen des Hinterrückens sind durch eine tiefe, die Hinterbrustseiten durch eine seichtere Furche vom Mittelsegment getrennt.

Mittelsegment gleichmäßig, schwach gewölbt, mit sehr großen langgestreckten Luftlöchern, ohne Leisten oder mit einer schwachen Querleiste, die die Hinterenden der Luftlöcher miteinander verbindet, meist quergestreift.

Hinterleib vorn schlank, bis zum Ende des 4. Segments allmählich erweitert, hier beim ♀ 0,11 bis 0,16, meist 0,13—0,14 mal, beim ♂ 0,07 bis 0,11 mal so breit als die Körperlänge, dann, besonders beim ♀, wieder verschmälert und beim ♀ etwas seitlich zusammengedrückt. Die Länge der einzelnen Segmente, oben in der Mittellinie des Rückens gemessen, beträgt beim ♀ im Durchschnitt aus 10 Messungen 16,6; 11,6; 8,3; 5,7; 4,3; 3,8; 7,4; 4,1, beim ♂ im Durchschnitt aus 5 Messungen 14,8; 12,3; 10,2; 9,2; 8,0; 6,2; 6,6 Hundertstel der Körperlänge und weicht bei den einzelnen Arten nur wenig von diesen Mittelwerten ab. Während also beim ♂ die Länge der Segmente bis zum 6. allmählich an Länge abnimmt und nur das 7. ein wenig länger ist als das 6., ist dies beim ♀ zwar auch im allgemeinen der Fall, aber das 4. ist viel kürzer als das 3. und das 7. fast doppelt so lang als das 6. Das 1. Segment ist beim ♀ $2\frac{1}{4}$ mal bis über 3 mal so lang als hinten breit und hier 2 bis $2\frac{1}{2}$ mal so breit als vorn, beim ♀ 4 mal bis über 5 mal so lang als hinten breit und hier $1\frac{1}{3}$ bis fast 2 mal so breit als vorn, nach vorn zu gleichmäßig verschmälert. Von der Seite gesehen, erscheint es, besonders an der Rückenfläche, leicht gekrümmt. Seine ovalen Luftlöcher liegen etwas vor der Mitte, die Membran nimmt meist etwas mehr als das letzte Drittel ein. Die Rückenfläche geht im ganzen allmählich in die Seitenflächen über, höchstens vorn sind beide durch eine Kante voneinander getrennt. Grübchen (glymmae) der Seitenflächen sind nicht vorhanden. Das 2. Segment weist deutliche Thyridien auf, das 7. des ♀ hat einen breiten, weichhäutigen Endrand, der manchmal durch seine helle Färbung sehr auffällt. Die Bauchschiene sind bis auf den weichhäutigen Endrand stark chitiniert, so daß keine Bauchfalte zustande kommt. Die 6. Bauchschiene des ♀ reicht ungefähr ebenso weit nach hinten wie die 6. Rückenschiene, der Bohrer kommt also nach der gewöhnlichen Ausdrucksweise aus einer Bauchspalte.

Fühler ungefähr so lang wie der Körper, fast genau fadenförmig oder, besonders bei den ♂, schwach nach der Spitze hin verdünnt. Schaft kurz eiförmig, $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, etwas seitlich zusammengedrückt, oben schräg abgeschnitten. Die Geißel setzt sich bei allen mir vorliegenden ♀ aus 23, bei den ♂ aus 30 bis 31 Gliedern zusammen. Das 1. Geißelglied ist beim ♀ $8\frac{3}{4}$ bis $11\frac{1}{2}$ mal, beim ♂ 8 bis $9\frac{1}{2}$ mal so lang als in der Mitte dick. Die folgenden nehmen allmählich an Länge ab. Beim ♂ tragen die einzelnen Geißelglieder mit Ausnahme der ersten unten an der Spitze einen Büschel etwas längerer Haare. Hierauf bezieht sich wohl die Angabe Kriechbaumers (a. a. O., S. 133): „articulis (quatuor primis exceptis) apice subtus breviter appendiculatis.“ Wenigstens habe ich von eigent-

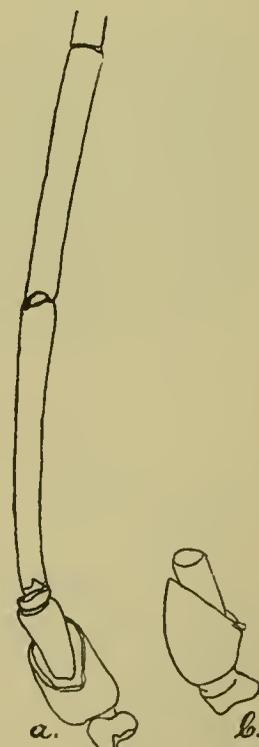


Fig. 2. *Gabunia ruficornis* Kriechb. ♀. a. Grundglieder des rechten Fühlers. b. Schaft und Pedicellus des linken Fühlers. 16 : 1.

lichen Anhängen an dem typischen Stück nichts bemerken können, auch ist das Ganze sehr wenig auffällig.

Mundteile. Oberlippe vorragend. Oberkiefer, besonders am Grunde, kräftig, mit zwei Zähnen, die gleichlang sind, oder von denen der untere etwas länger ist als der obere. Über die Bildung der übrigen Mundteile geben die Figuren

3 und 4 Auskunft. Hervorzuheben ist, daß die Zunge vorn an jeder Seite in einen spitzen Lappen ausgezogen ist und daß die Taster lang sind.

Beine sehr lang, dabei aber ziemlich kräftig. Nimmt man *G. nyassensis*, die sich durch kürzere Beine von den anderen Arten unter-

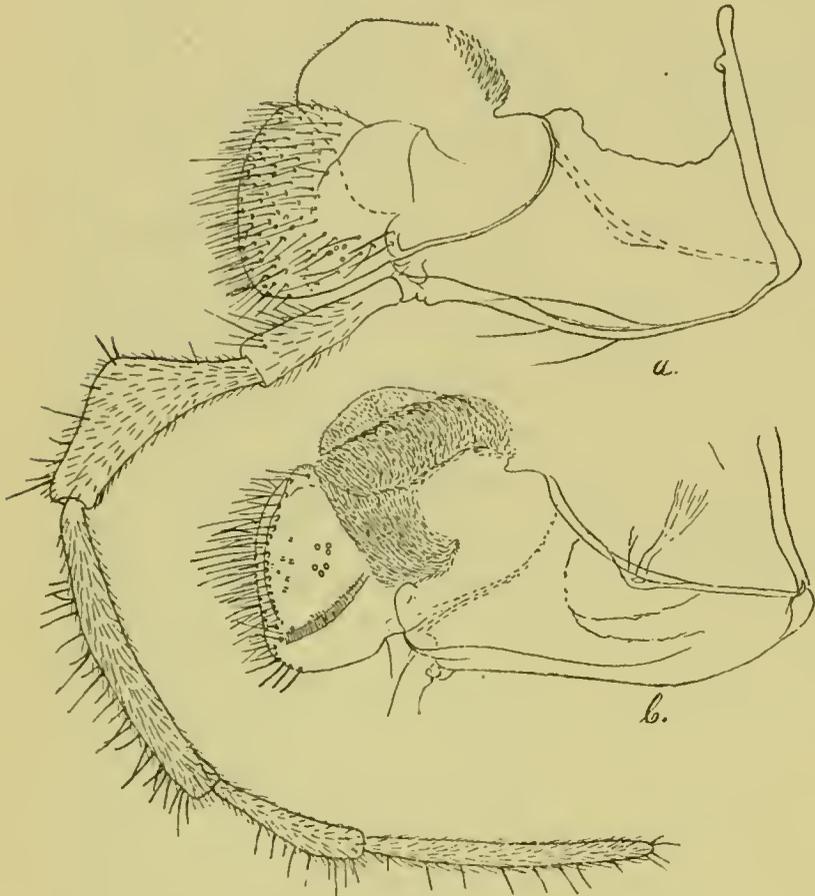


Fig. 3. *Gabunia ruficoxis* Kriechb. ♀. a. Linker Unterkiefer von außen. b. Rechter Unterkiefer von innen. 42 : 1.



Fig. 4. *Gabunia ruficoxis* Kriechb. ♀. Unterlippe und Hypopharynx. 42 : 1.

scheidet, aus, so ergeben sich für die Länge der Beine und ihrer einzelnen Abschnitte folgende Mittelwerte, denen die Werte von *G. nyassensis* ♀ hinzugefügt sind. Die Mittel beruhen für die ♀ auf acht, für die ♂ auf fünf Messungen. Die Zahlen bedeuten Hundertstel der Körperlänge.

	♀ Mittel			♂ Mittel			<i>G. nyassensis</i> ♀		
	Vb.	Mb.	Hb.	Vb.	Mb.	Hb.	Vb.	Mb.	Hb.
Ganzes Bein	63,6	87,0	124,0	60,0	85,8	123,2	54	74	107
Hüfte	6,5	9,6	13,1	5,6	8,4	12,6	5	8	11
1. Trochanterenglied	4,5	5,2	5,5	4,6	5,0	5,0	3	5	5
2. „	1,1	3,3	5,0	1,0	3,0	5,0	1	2	3
Schenkel	15,6	19,4	24,4	14,0	18,2	22,4	15	17	21
Schiene	12,1	23,9	36,6	11,2	22,2	34,4	11	22	33
Fuß	23,8	25,6	39,4	23,6	28,8	44,2	19	20	34

Die Länge der einzelnen Fußglieder verhält sich im Mittel, wenn die Länge des 4. gleich 1 gesetzt wird, wie

	beim ♀	beim ♂
am Vorderbein	10,9:5,3:1,7:1:3,4;	8,0:5,2:2,0:1:2,5.
am Mittelbein	9,4:4,9:1,8:1:3,4;	8,7:5,7:2,3:1:2,5.
am Hinterbein	11,6:7,3:3,2:1:3,4;	8,8:6,6:3,5:1:2,5.

Die Vorderschenkel sind stark seitlich zusammengedrückt, die Vorderschienen an der Wurzel sehr dünn und beim ♀ stark aufgeblasen. Bei manchen Arten sind die Hintertarsen ähnlich wie bei *Anomalon* verdickt und etwas seitlich zusammengedrückt. Die Schiensporen sind $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ mal so lang als das 1. Tarsenglied. 4. Tarsenglied am Ende ausgeschnitten. Klauen mäßig stark gekrümmt, am Grunde mit einigen Borsten, sonst einfach. Haftlappen klein.

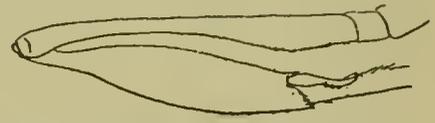


Fig. 5. *Gabunia Tessmanni* n. sp. Schenkel (von der schmalen Seite gesehen) und Schiene des rechten Vorderbeins. 13 : 1.

Vordere Beine bis zum Ende, Hinterbeine bis zum Grunde der Schenkel mit zerstreuten, feinen, langen Haaren außer der gewöhnlichen Behaarung. Schienen außen zwischen den Haaren mit kräftigen Borsten, die besonders an den Mittelbeinen deutlich hervortreten. Tarsen unten beborstet, am 4. Glied neben dem Ausschnitt jederseits ein Borstenbüschel.

Legebohrer dünn, weit vorstehend, so lang wie der Hinterleib oder etwas kürzer, seine Klappen an der Spitze etwas löffelartig erweitert.

Flügel. Im Vorderflügel ist das Mal sehr schmal, die Radialzelle lang und schmal, die Spiegelzelle bei den verschiedenen Arten von verschiedener Bildung. Indem nämlich die Kubitalqueradern nach vorn immer weiter zusammenrücken, entsteht aus der fünfeckigen eine sitzende trapezische und schließlich eine gestielte Spiegelzelle.

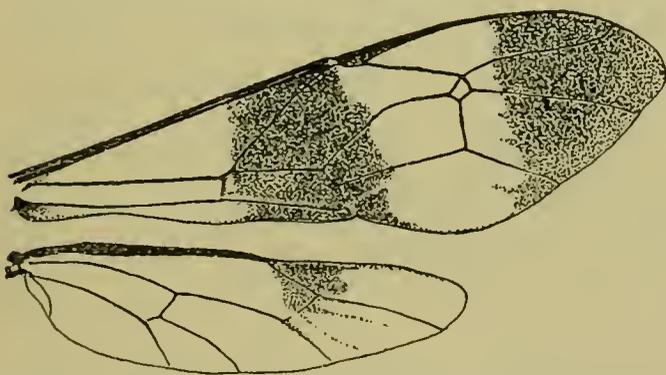


Fig. 6. *Gabunia ruficoxis* Kriechb. ♀. Flügel 4,2 : 1.

Nervulus vor der Gabel, Diskokubitalader gekrümmt. Der gerade, mit einem großen ungeteilten Fenster versehene rücklaufende Nerv bildet mit dem Parallelnerven, der nahe der Mitte der äußeren Brachialader entspringt, ungefähr einen rechten Winkel. Im Hinterflügel ist der rücklaufende Nerv kürzer als der erste Abschnitt des Radius, der Nervellus steht hinter der Gabel und

ist meist etwas unter der Mitte gebrochen.

Bestimmungstabelle für die Arten.

1. Oberkiefer deutlich knieförmig gebogen. Endrand des sehr großen Kopfschildes bogenförmig gerundet, ohne Zähnchen oder Knötchen (Fig. 7 u. 10, S. 537 und 540). Körper schwarz, kaum blau schillernd 2.
- Oberkiefer nicht oder nur ganz undeutlich knieförmig gebogen. Endrand des nicht besonders großen Kopfschildes abgestutzt oder ausgerandet mit einem Zähnchen oder Knötchen in der Mitte (Fig. 11 u. 15, S. 542 u. 546). Körper metallisch blau oder schwarz mit deutlichem blauem Schiller 3.

2. Spiegelzelle gestielt (Fig. 11 a, S. 539). Der Endrand des Kopfschildes bildet einen einfachen Bogen (Fig. 7, S. 537). Hinterhüften schwarz. ♀ 25—27 mm; ♂ 24,5 mm 1. *G. flavitarsis* Kriechb., ♀ ♂.
- Spiegelzelle nicht gestielt (Fig. 11 b, S. 539). Der Endrand des Kopfschildes ist in einen großen mittleren und zwei kleine seitliche Lappen geteilt (Fig. 10, S. 540). Hinterhüften rot mit schwarzer Spitze. 16 mm. . . 2. *G. Tessmanni* n. sp., ♀.
3. Wangen außen ohne Längsleiste. Der obere Teil des Kopfschildes am Ende einfach. Körper schwarz mit blauem oder violetter Schiller 4.
- Wangen durch eine Längsleiste, die von der Mitte der Oberkieferwurzel nach oben zieht, geteilt (Fig. 15 u. 17 c, S. 546 u. 549). Der obere Teil des Kopfschildes am Ende in der Mitte mit einer von zwei Zähnchen begrenzten Ausrandung. Körper metallisch blau 5.
4. Spiegelzelle viereckig (Fig. 6, S. 535). Gesicht quergestreift. Legebohrerklappen fast so lang wie der Hinterleib. Kopf schwarz, blauschillernd mit gelblichweißen Fleckchen an den Augenrändern. ♀ 15,5—21 mm; ♂ 14,5—20 mm.
3. *G. ruficornis* Kriechb., ♀ ♂.
- Spiegelzelle fünfeckig (Fig. 14, S. 546). Gesicht punktiert. Legebohrerklappen nur $\frac{4}{5}$ mal so lang als der Hinterleib. Kopf rot mit einem schwarzen Querband am Scheitel. 23,5 mm 4. *G. nyassensis* n. sp., ♀.
5. Die Spiegelzelle (Fig. 16 a, S. 548) nimmt den rücklaufenden Nerven ein wenig nach innen von der Mitte ihres Hinterrandes auf. Kopf oben blau. Hintertarsen mit weißem Ring. Vorderflügel mit zwei hellen Binden. — Oberlippe gleichmäßig gerundet, Endrand des Kopfschildes mit knötchenartigem Zahn. 20,5 mm.
5. *G. coerulea* Kriechb., ♀.
- Die Spiegelzelle (Fig. 16 b und c, S. 548) nimmt den rücklaufenden Nerven deutlich nach außen von der Mitte ihres Hinterrandes auf. Kopf ganz rot. Hintertarsen höchstens mit bräunlichem Ring. Vorderflügel nur mit einer hellen Binde 6.
6. Oberlippe des ♀ in der Mitte winklig vorspringend. Endrand des Kopfschildes mit einem scharfen Zähnchen in der Mitte (Fig. 17, S. 549). Hinterflügel mit heller Mittelbinde. Hintertarsen mit bräunlichem Ring. ♀ 21—23 mm; ♂ 20,5 mm.
6. *G. cyanea* (Tosqu.), ♀ ♂.
- Oberlippe des ♀ gleichmäßig gerundet. Endrand des Kopfschildes mit knötchenartigem Zähnchen (ungefähr wie auf Fig. 15, S. 546). Hinterflügel und Hintertarsen ganz dunkel. 20—22 mm 7. *G. togonesis* n. sp., ♀.

G. ruficeps Cam. (Entomologist 1906, p. 30) steht nach der Beschreibung nicht, wie Cameron wohl wegen des roten Kopfes angibt, *cyanea* und *coerulea* am nächsten, sondern zwischen *ruficornis* und *nyassensis*. Mit ersterer hat sie das gestreifte Gesicht und die viereckige Spiegelzelle, mit letzterer den roten Kopf, den dicht punktierten Mittelrücken, den in der Mitte gebrochenen Nervellus und den kurzen Bohrer gemeinsam.

Beschreibung der Arten.

1. *Gabunia flavitarsis* Kriechb. ♀ ♂.

! 1895. *Gabunia flavitarsis* Kriechbaumer, Sitzber. Naturf. Ges. Leipzig XIX—XXI. 1892/94. p. 131 n. 1, ♀.

Schwarz, der Hinterleib kaum etwas bläulich schimmernd, ein Fühlerring und die Hintertarsen gelb. Der Fühlerring nimmt beim ♀ das 7. Geißelglied mit Ausnahme des Grundes, das 8. ganz und das 9. bis auf die Spitze, beim ♂ das 11. bis 13. Geißelglied ein, das 10. ist hier an der Spitze, das 14. am Grunde außen gelb, das 11. innen dunkel. Die Oberlippe, die Oberkiefer z. T. und die Taster sind rotbraun. An den Vorderbeinen ist die Innen- und Oberseite des 2. Trochanterengliedes und der Schenkel rotbraun, die Schienen sind innen bräunlichgelb, die Tarsen dunkelbraun, das letzte Glied schwarzbraun, an den Mittelbeinen die Schenkelspitze und Schienewurzel beim ♀ verwaschen rotbraun, beim ♂ braungelb, die Tarsen dunkelrotbraun. Die Schiensporen sämtlicher Beine sind rotbraun. Flügel wasserhell mit dunkelbraunen, schwach violett schillernden Zeichnungen. Diese bestehen im Vorderflügel aus einer nach vorn verschmälerten Mittelbinde, die vom Nervulus bis zum ersten Drittel der Diskokubitalzelle reicht und aus einem Fleck, der dicht außerhalb der Spiegelzelle beginnt und von hier an die ganze Flügelspitze erfüllt. Beide Zeichnungen sind am Hinterrande des Flügels durch einen schmalen dunkeln Saum miteinander verbunden. Im Hinterflügel setzt sich die Mittelbinde der Vorderflügel als ein die äußeren zwei Fünftel des Flügels erfüllender Fleck fort, der nach außen und hinten abblaßt. Adern und Mal schwarz.

Kopf beim ♀ 0,15 mal, beim ♂ 0,14 mal so breit als die Körperlänge, hinter den Augen stark entwickelt und mit gleichmäßiger Wölbung nicht sehr stark verschmälert. Die Schläfenbreite ist etwas größer als die Hälfte der Entfernung der Netzaugen am Scheitel, der Querdurchmesser des Hinterhauptes $\frac{3}{4}$ mal so groß als der Kopfdurchmesser am Hinterrande der Netzaugen. Scheitel hinten stark ausgerandet. Netzaugen am Scheitel und am Kopfschild gleichweit voneinander entfernt, neben der Stirn kaum ausgerandet. Scheitel und Schläfen glänzend, zerstreut, ziemlich kräftig punktiert. Stirn grob von außen und oben nach innen und unten gestreift, über den Fühlerwurzeln glatt. Gesicht oben zwischen den Fühlerwurzeln flach ausgerandet mit scharf vortretendem Rande, in der

Mitte schwach vorgewölbt, unregelmäßig querstreifig. Kopfschild groß, nur durch einen schwachen Eindruck vom Gesichte geschieden, am Ende in flachem Bogen gerundet, mit breitem, besonders an den Seiten aufgebogenem Rande, ähnlich wie das Gesicht, aber, besonders nach oben hin, weitläufiger quergestreift, mit sehr zerstreuten, groben Punkten zwischen den Streifen. Auf der Fläche des Kopfschildes bemerkt man, bald mehr, bald weniger deutlich, unten in der Mitte eine flache Längsgrube und daneben parallel mit den Seiten des Vorderrandes jederseits eine flache schräge Grube. Wangen so lang wie die Oberkiefer am Grunde breit, von vorn gesehen

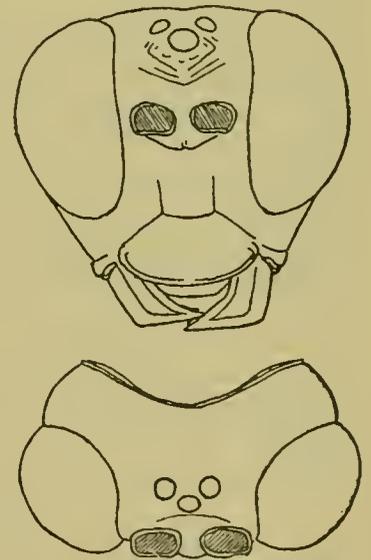


Fig. 7. *Gabunia flavitarsis* Kriechb. ♀. Kopf von vorn und von oben. 8:1.

geradlinig begrenzt, neben dem Kopfschild runzlig, hinten glatt. Die Wangenleiste tritt als hohe, nach vorn zu erweiterte Lamelle mit aufgebogenem Rande vor. Oberlippe nur wenig vorragend, am Ende abgestutzt. Oberkiefer sehr kräftig, knieförmig gebogen, mit einer nach vorn und einer nach außen und unten gewandten Fläche, die durch eine stumpfe Längskante getrennt sind. Die nach vorn gewandte Fläche ist glänzend, in der Mitte vertieft und wird von flach erhabenen Rändern begrenzt. Der nach außen gewandte, vor dem Knie gelegene Teil der anderen Fläche ist ebenfalls vertieft mit erhabenen Rändern, aber punktiert und weniger glänzend, der hinter dem Knie gelegene Teil ist viel schmaler und stark glänzend. Er wird von einer tiefen Längsrinne durchzogen und endet mit zwei stumpfen, ungefähr gleich langen Zähnen. Bruststück. Vorderrücken mit deutlichen, oben abgekürzten Epomien, vor diesen, besonders oben, grob quergestreift. Die Seitenlappen am an den Mittelrücken grenzenden Rande und in der Ecke grob und zerstreut punktiert, in der Mitte und vor dem Hinterrande längsstreifig. Mittellappen des Mittelrückens querrunzlig, vorn mit einer bis über die Hälfte nach hinten reichenden, von glatten Rändern eingefassten seichten Längsfurche. Die Seitenlappen dicht und grob punktiert. Der hintere Teil des Mittelrückens ist feiner und dichter punktiert als die Seitenlappen, etwas querrunzlig, vor der tiefen Schildchengrube glatt. Mittelbrustseiten mit noch nicht bis zur Hälfte ihrer Höhe hinaufreichenden Epiknemien, von der Mittelbrust durch deutliche, schwach S-förmig geschwungene Brustfurchen (sternauli) getrennt, vor den Epiknemien netzartig gerunzelt, dahinter unregelmäßig schräg gestreift mit glattem Spiegelfleck, im unteren Teile mit groben zerstreuten Punkten zwischen den Streifen. Mittelbrust in der Mittelfurche schräg gestreift, sonst grob und zerstreut punktiert. Die vom Hinterschildchen nach den Hinterflügelwurzeln ziehenden Furchen sind weitläufig und unregelmäßig quergestreift. Die Furche vor dem Mittelsegment ist sehr grob und scharf quergestreift. Seitenlappen des Hinterrückens unregelmäßig gestreift, manchmal fast netzgrubig. Hinterbrustseiten unregelmäßig quergestreift. Mittelsegment ohne Querleiste, grob, etwas unregelmäßig, vorn besonders an den Seiten,

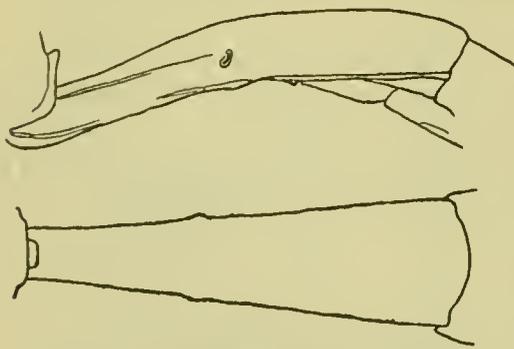


Fig. 8. *Gabunia flavitarsis* Kriechb. ♀.
1. Hinterleibssegment von der Seite und
von oben. 9 : 1.

feiner quergestreift. Hinterleib. 1. Segment beim ♀ über 3 mal, beim ♂ über 4 mal so lang als hinten breit, hier beim ♀ fast $2\frac{1}{2}$ mal, beim ♂ nicht ganz 2 mal so breit als vorn. Seine Rückenfläche ist nur ganz vorn von den Seitenflächen durch eine niedrige Leiste getrennt, sonst gehen beide in allmählicher Rundung ineinander über. Rückenfläche fein runzlig, matt, an den Seiten mit einzelnen Punkten, die vor den Hinterecken zahlreicher werden und sich dichter zu-

sammenscharen, Seitenflächen feinrunzlig, matt, vor den Luftlöchern mit unregelmäßigen, gröberen Längsrunzeln, dahinter mit ziemlich regelmäßigen, nur etwas gewellten Längsstreifen. 2. Segment matt, fein und dicht runzlig punktiert, die folgenden Segmente immer feiner punktiert und glänzender. Fühler so lang wie der Körper, fast fadenförmig, die letzten Geißelglieder $\frac{3}{4}$ mal so dick als die ersten. 1. Geißelglied über $1\frac{1}{4}$ mal so lang als das 2., beim ♀ $11\frac{1}{2}$ mal, beim ♂ $9\frac{1}{2}$ mal

so lang als in der Mitte dick. Beine. Hüften in der Mitte des glatten Fleckes über dem Gelenkausschnitt quergestreift. Vorderschenkel unten hinter der Mitte flach ausgerandet. Vorderschienen des ♀ $4\frac{1}{2}$ mal so lang als dick. Hintertarsen verdickt und schwach seitlich zusammengedrückt, das erste Glied noch nicht 9 mal so lang als dick. Klappen des Legebohrers so lang wie der Hinterleib. Genitalklappen des ♂ lang vorstehend, parallelschief, am Ende oben schräg abgestutzt. Flügel (Fig. 9 a). Die deutlich gestielte Spiegelzelle nimmt den rücklaufenden Nerven in die Mitte ihres Hinterendes auf, der Parallelnerv entspringt am oberen Ende des untersten Drittels der äußeren Brachialquerader. Nervellus stark postfurkal, unter der Mitte gebrochen.

Körperlänge: ♀ 25—27 mm; Länge der Legebohrerklappen 15—16 mm.

Körperlänge: ♂ 24,5 mm.

Mittleres Westafrika.

Beschrieben nach 4 ♀ und 1 ♂, davon aus dem Berliner Museum 1 ♀, bez.: „Kamerun, Bibundi 16.—30. IX. 04, G. Tessmann S. G.“, 1 ♀, bez.: „Span. Guinea, Alcu Benitogbt, 16.—31. VIII. 06, G. Tessmann S. G.“, 1 ♀, bez.: „Span. Guinea, Uellebg. Benitogbt, 15.—31. I. 07“ und 1 ♂, bez.: „Span. Guinea, Uelleburg Benitogbt, 1.—14. II. 07“, aus meiner Sammlung 1 ♀ (der Kriechbaumersche Typus), bez.: „Gabun, Westafrika. (Staudinger)“.

Var. *formosa* (Tosqu.) ♀.

! *Nadia formosa* Tosquinet, Mém. Soc. Ent. Belgique, V. p. 342 n. 3, ♀.

Stimmt bis auf die Flügelfärbung ganz mit der Stammart überein. Die Hinterflügel sind ganz braun, die Vorderflügel nach innen von der dunkeln Querbinde, bis auf einen hellen Fleck in der ersten Basalzelle und bei dem Tosquinetschen Typus einen kleinen Fleck am Hinterrande des Flügels braun. Die braune Färbung ist da, wo auch bei der Stammart dunkle Zeichnungen vorhanden sind, dunkler als sonst.

Beschrieben nach 2 ♀ aus dem Berliner Museum, bez.: „Kamerun, Barombi-Stat., Preuß S., Nr. 26310“ (dem Tosquinetschen Typus) und „Kamerun, Victoria Preuß S“.

2. *Gabunia Tessmanni* n. sp., ♀.

Schwarz, ein Fühlerring und ein Ring der Hintertarsen gelb, die Hinterhüften rot, die Vorderschenkel innen nach der Spitze hin rötlich, die Vorderschienen innen braungelb. Der Fühlerring nimmt das 7. Geißelglied bis auf den Grund, das 8. ganz und das 9. bis auf die Spitze, der Hintertarsenring die Endhälfte des 2., das ganze 3. und den Grund des 4. Gliedes ein. Flügel wasserhell mit dunkelbraunen, violettschillernden Zeichnungen. Braun sind im Vorderflügel eine Binde, die vom Nervulus vorn bis zum Grunde des Flügelmals, hinten bis zum 1. Drittel der Diskokubitalzelle reicht, und ein Fleck, der die Flügelspitze bis zur Innenseite der Spiegelzelle erfüllt und an der äußersten Flügelspitze heller ist. Im Hinterflügel setzt sich die Mittelbinde des Vorderflügels in einen Fleck fort, der bis etwas über

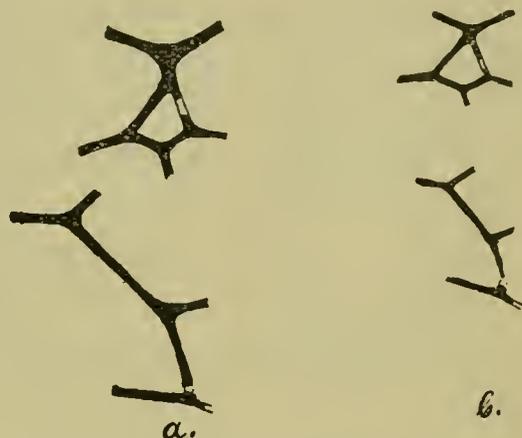


Fig. 9. Spiegelzelle und Ursprung des Parallelnerven a, von *Gabunia flavitarsis* Kriechb. ♀; b. von *G. Tessmanni* n. sp. ♀. 12 : 1.

den Nervellus nach hinten, nach außen nicht ganz so weit, wie die Mittelbinde des Vorderflügels reicht. Adern und Mal schwarz.

Kopf 0,15 mal so breit als die Körperlänge, hinter den sehr großen Augen nicht sehr stark entwickelt. Die Schläfenbreite ist etwas kleiner als die Hälfte der Entfernung der Netzaugen am Scheitel, der Querdurchmesser des Hinterhauptes $\frac{3}{4}$ mal so groß als der Kopfdurchmesser am Hinterrande der Netzaugen. Scheitel flach ausgerandet, Netzaugen am Scheitel weiter voneinander entfernt als am Kopfschild, neben der Stirn flach ausgerandet. Scheitel und Schläfen glänzend mit sehr zerstreuten, feinen Punkten. Stemmatorium von einer flachen, hinten schmal unterbrochenen Furche umgeben. Stirn glatt und glänzend, an den Augenrändern matt, vor dem vorderen Punktauge mit einigen ganz feinen Querstreifen. Gesicht oben zwischen den Fühlerwurzeln ausgeschnitten, in der Mitte schwach vorgewölbt, verworren gestreift, fast netzgrubig, an den Augenrändern glatt, aber matt. Kopfschild glatt und glänzend, sehr groß, durch eine feine Linie vom Gesicht geschieden, mit sehr breitem aufgebogenem Endrande, der in zwei kleine seitliche

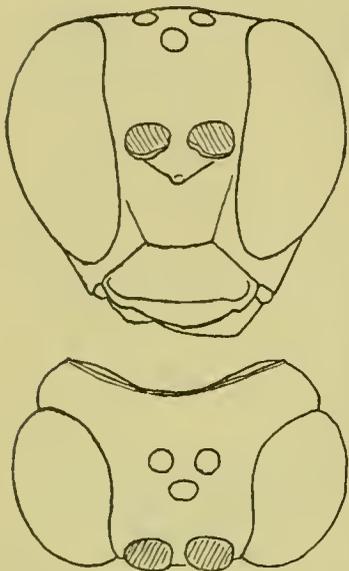


Fig. 10. Kopf von *Gabunia Tessmanni* n. sp. ♀ von vorn und von oben. 13 : 1.

und einen großen mittleren Lappen geteilt ist, mit zwei flachen queren Gruben neben den Seiten des aufgebogenen Endrandes. Wangen kürzer als die Breite der Oberkiefer am Grunde. Die Wangenleiste tritt etwas lamellenartig vor. Oberlippe kaum vorragend. Oberkiefer stumpf knieförmig gebogen, ihre Außenfläche bis zum Knie matt mit einigen groben Punkten, dahinter glatt und glänzend. Bruststück. Vorderrücken mit deutlichen, oben abgekürzten Epomien, glatt und glänzend, in den Ecken vor den Flügelschüppchen sehr grob, zerstreut punktiert, vor dem Hinterrande der Seitenlappen mit kurzen, senkrecht auf diesem stehenden Streifen. Mittellappen des Mittelrückens glänzend, grob und zerstreut punktiert mit einer tiefen Längsfurche, die Seitenlappen nur mit einzelnen sehr groben Punkten, der hintere Teil vor der Schildchengrube grob querrunzlig punktiert. Mittelbrustseiten glänzend, mit fast vollständigen Epiknemien, davor unregelmäßig, dahinter zum Teil regelmäßiger grob schräggestreift, der Spiegelfleck, die Mitte und ein kleiner Fleck unter der Vorderflügelwurzel glatt, die untere Hälfte sehr zerstreut, grob punktiert. Brustfurchen nur vorn angedeutet. Mittelbrust glatt und glänzend. Die vom Hinterschildchen nach den Hinterflügelwurzeln ziehenden Furchen zerstreut und unregelmäßig quergestreift. Die Furche vor dem Mittelsegment glatt und glänzend, nur an den Seiten mit einigen Streifen. Die Seitenlappen des Hinterrückens und die Hinterbrustseiten grob unregelmäßig quergestreift. Mittelsegment ohne Querleiste, grob, ziemlich regelmäßig quergestreift. Hinterleib. 1. Segment 0,16 mal so lang als der Körper, $3\frac{1}{3}$ mal so lang als hinten breit, hier etwas über doppelt so breit als vorn. Die Rückenfläche ist nur ganz vorn durch eine Leiste von den Seitenflächen getrennt. Sie ist vor den Luftlöchern glatt, dann zunächst fein, weiter hinten gröber und etwas schräg quergestreift, der Endrand, in der Mitte breiter, glatt und glänzend. Seitenflächen glänzend, mit einzelnen Punkten. 2. Segment matt, schräg runzlig, am Ende in der Mitte glatter. 3. Segment dicht runzlig punktiert, nach dem Ende hin glatter, aber

Wangen kürzer als die Breite der Oberkiefer am Grunde. Die Wangenleiste tritt etwas lamellenartig vor. Oberlippe kaum vorragend. Oberkiefer stumpf knieförmig gebogen, ihre Außenfläche bis zum Knie matt mit einigen groben Punkten, dahinter glatt und glänzend. Bruststück. Vorderrücken mit deutlichen, oben abgekürzten Epomien, glatt und glänzend, in den Ecken vor den Flügelschüppchen sehr grob, zerstreut punktiert, vor dem Hinterrande der Seitenlappen mit kurzen, senkrecht auf diesem stehenden Streifen. Mittellappen des Mittelrückens glänzend, grob und zerstreut punktiert mit einer tiefen Längsfurche, die Seitenlappen nur mit einzelnen sehr groben Punkten, der hintere Teil vor der Schildchengrube grob querrunzlig punktiert. Mittelbrustseiten glänzend, mit fast vollständigen Epiknemien, davor unregelmäßig, dahinter zum Teil regelmäßiger grob schräggestreift, der Spiegelfleck, die Mitte und ein kleiner Fleck unter der Vorderflügelwurzel glatt, die untere Hälfte sehr zerstreut, grob punktiert. Brustfurchen nur vorn angedeutet. Mittelbrust glatt und glänzend. Die vom Hinterschildchen nach den Hinterflügelwurzeln ziehenden Furchen zerstreut und unregelmäßig quergestreift. Die Furche vor dem Mittelsegment glatt und glänzend, nur an den Seiten mit einigen Streifen. Die Seitenlappen des Hinterrückens und die Hinterbrustseiten grob unregelmäßig quergestreift. Mittelsegment ohne Querleiste, grob, ziemlich regelmäßig quergestreift. Hinterleib. 1. Segment 0,16 mal so lang als der Körper, $3\frac{1}{3}$ mal so lang als hinten breit, hier etwas über doppelt so breit als vorn. Die Rückenfläche ist nur ganz vorn durch eine Leiste von den Seitenflächen getrennt. Sie ist vor den Luftlöchern glatt, dann zunächst fein, weiter hinten gröber und etwas schräg quergestreift, der Endrand, in der Mitte breiter, glatt und glänzend. Seitenflächen glänzend, mit einzelnen Punkten. 2. Segment matt, schräg runzlig, am Ende in der Mitte glatter. 3. Segment dicht runzlig punktiert, nach dem Ende hin glatter, aber

matt. Die folgenden Segmente immer glätter und glänzender, mit feinen haartragenden Punkten. Fühler. Die letzten Geißelglieder nur ganz wenig dünner als die ersten, das erste über 9 mal so lang als in der Mitte dick, $1\frac{1}{8}$ mal so lang als das zweite. Beine. Der glatte Fleck über dem Gelenkausschnitt der Hüften ohne Querstreifen. Vorderschienen $4\frac{1}{2}$ mal so lang als dick (Fig. 5, S. 535). Vorderschenkel unten hinter der Mitte flach ausgerandet. Hintertarsen nur wenig verdickt, das 1. Glied 13 mal so lang als dick. Klappen des Legebohrers etwas kürzer als der Hinterleib. Flügel (Fig. 9 b). Spiegelzelle nicht gestielt, trapezisch, den rücklaufenden Nerven etwas hinter der Mitte aufnehmend. Parallelnerv etwas unter der Mitte der äußeren Brachialquerader eingefügt. Nervellus ziemlich stark postfurkal, unter der Mitte gebrochen.

Körperlänge 16 mm; Länge der Legebohrerklappen 9 mm.

Spanisch-Guinea.

Beschrieben nach 1 ♀ aus dem Berliner Museum, bez.: „Span. Guinea, Uelleburg Benitogebiet, 15.—28. II. 07, G. Tessmann S. G.“

3. *Gabunia ruficoxis* Kriechb., ♀ ♂.

!1895. *Gabunia ruficoxis* Kriechbaumer, Sitzber. Naturf. Ges. Leipzig XIX—XXI. 1892/94, p. 132 n. 2, ♀ ♂.

!1896. *Nadia fasciipennis* Tosquinet, Mém. Soc. Ent. Belgique V. p. 337 n. 1, ♀.

♀. Schwarz, am Kopf und Bruststück schwächer, am Mittelsegment und Hinterleib stärker violettblau schillernd, die Hinterbrustseiten neben den Hinterhüften und die Unterseite des 1. Hinterleibssegments manchmal rot, ein Fleckchen im unteren Teile der äußeren Augenränder und manchmal ein Streif an der oberen Hälfte der Stirnangränder gelblich. Oberlippe gelblichweiß, Oberkiefer nach dem Grunde zu rötlich, Taster dunkelbraun, außen braun, innen gelblichweiß oder ganz gelblichweiß. Fühler schwarz mit einem gelblichweißen Ring, der das 7.—9. Geißelglied einnimmt. An den Vorderbeinen sind die Hüften manchmal innen, das 1. Trochanterenglied innen und die Schienen gelblichweiß bis hellbräunlichgelb, die Schienen außen dunkler, die Schenkel dunkelbraun mit schwachem bläulichem Schiller, innen mehr oder weniger rötlich, die Tarsen dunkelbraun. Mittelbeine bis zur Schenkelspitze schwarz mit schwachem blauem Schiller, die Hüften innen mehr oder weniger rot (bei dem ♀ von Uelleburg gelblich, bei diesem auch das 1. Trochanterenglied innen gelb), die Schenkel an der Spitze und die Schienen außen am Grunde gelblich. An den Hinterbeinen sind die Hüften rot, an der Spitze schwarz, die Trochanteren und Schenkel schwarz mit schwachem blauem Schiller, die Schienen schwarzbraun, die Tarsen gelb. Bei den Stücken vom Togo sind das 1. und 5. Tarsenglied ganz oder zum Teil schwarzbraun. Klappen des Legebohrers schwarz. Flügel wasserhell, im Vorderflügel ein Fleck an der Spitze, der bis zur Mitte der Radialzelle nach innen reicht, eine vorn verschmälerte Mittelbinde, die vom Grunde der Basalader bis zum 1. Drittel der Diskokubitalzelle reicht, und hinter dieser ein kleiner Fleck im Hinterflügel dunkelbraun mit violetter Schiller. Adern und Mal schwarz.

Kopf 0,17 mal so breit als die Körperlänge, hinter den Augen mäßig stark entwickelt, unmittelbar hinter den Augen mit starker Wölbung, dann fast geradlinig verschmälert. Schläfenbreite etwas kleiner als die Hälfte der Entfernung der Netzaugen

am Scheitel. Querdurchmesser des Hinterhauptes $\frac{3}{4}$ mal so groß als der Querdurchmesser des Kopfes am Hinterrande der Netzaugen. Scheitel nur schwach ausgerandet. Netzaugen am Scheitel etwas weiter voneinander entfernt als am Kopfschild, neben der Stirn flach ausgerandet. Scheitel und Schläfen glänzend, fein und zerstreut, die Schläfen am Hinterhauptsrande dichter punktiert. Stirn glänzend, quergestreift, an den Augenrändern und über den Fühlerwurzeln glatt. Gesicht oben zwischen den Fühlerwurzeln stumpfwinklig ausgeschnitten und hier scharf gerandet, in dem Ausschnitt ein längliches Höckerchen, grob und verworren quergestreift. Kopfschild durch eine feine Linie vom Gesicht getrennt, mit aufgebogenen Seitenrändern, der Endrand ausgerandet und in der Mitte der Ausrandung in einen spitzen Zahn vorgezogen, durch eine in flachem Bogen verlaufende Kante in einen größeren oberen und einen kleinen unteren niedergedrückten Teil geschieden, der obere Teil mit groben, sehr zerstreuten Punkten und gewöhnlich außerdem mit feinen Querstreifen, der untere fast glatt. Wangen kürzer als die Breite des Oberkiefergrundes, von vorn gesehen gewölbt begrenzt, matt. Die Wangenleiste tritt schwach lamellenartig

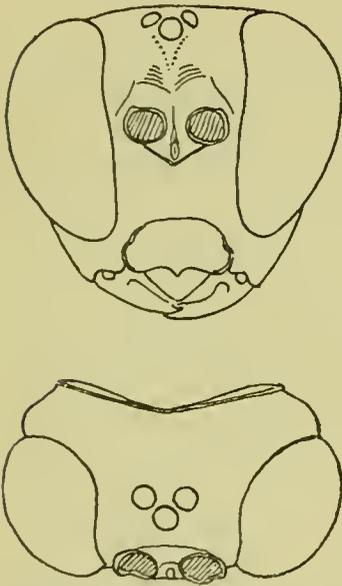


Fig. 11. Kopf von *Gabunia ruficoxis* Kriechb. ♀ von vorn und von oben. 11 : 1.

vor. Oberlippe weit vorragend, dreieckig. Oberkiefer im ganzen gleichmäßig, nur an der vorderen Kante ganz schwach knieförmig gekrümmt, am Grunde matt mit einzelnen groben länglichen Punkteindrücken, dann glatt mit einer breiten Mittelrinne, die zwischen die beiden Zähne, von denen der untere etwas länger ist als der obere, hineinführt. Bruststück. Vorderrücken glatt und glänzend, in der Ecke vor dem Flügelschüppchen punktiert, vor dem Hinterrande der Seitenlappen bei den größeren Stücken mit auf dem Rande senkrecht stehenden kurzen Streifen. Mittellappen des Mittelrückens zerstreut punktiert mit kaum angedeuteter glatter Mittelfurche, die Seitenlappen glatt, nur neben den Rückenfurchen mit einzelnen Punkten, der hintere Teil dicht punktiert, die vordere Böschung der Schildchengrube glatt. Mittelbrustseiten mit fast vollständigen Epiknemien,

vor diesen verworren gestreift bis gerunzelt, dahinter in der oberen Hälfte glatt mit einigen groben Streifen vor dem Spiegelfleck und am oberen Ende der Epiknemien, in der unteren nach unten hin immer dichter punktiert mit mehr oder weniger dichten Streifen zwischen den Punkten. Brustfurchen nur vorn angedeutet. Mittelbrust ziemlich fein, an den Seiten dicht, nach der Mitte zu zerstreuter punktiert, die Mittelfurche auf dem Grunde gekerbt. Die vom Hinterschildchen nach den Hinterflügelwurzeln ziehenden Furchen fast glatt, die Furche vor dem Mittelsegment fein gekerbt. Seitenlappen des Hinterrückens innen verworren quergestreift, außen sehr zerstreut punktiert. Hinterbrustseiten grob punktiert und zwischen den Punkten, besonders in der Mitte und hinten verworren quergestreift. Mittelsegment mit einer feinen Querleiste zwischen den Luftlöchern, davor fein, dahinter grob und regelmäßig quergestreift. Hinterleib. 1. Segment 0,16 mal so lang als der Körper, 3 mal so lang als hinten breit, hier doppelt so breit als vorn. Seine Rückenfläche geht auch vorn in sanfter Rundung in die Seitenflächen über und ist vor den Luftlöchern glatt, dahinter sehr fein runzlig, daher matter und trägt hier gewöhnlich einzelne grobe Punkte. Seiten-

flächen grob punktiert, 2. Segment gröber, 3. feiner sehr dicht punktiert, die folgenden nur mit sehr feinen und zerstreuten haartragenden Pünktchen, das 7. mit breitem, hellem, weichhäutigem Endrande. Bauchschiene hinten hell gerandet. Fühler. Die letzten Geißelglieder sind kaum dünner als die ersten, das 1. ist am Ende schwach verdickt, 11 mal so lang als in der Mitte dick, $1\frac{1}{8}$ mal so lang als das 2. Beine. Die glatten Stellen über den Gelenkausschnitten sind in der Mitte an den Vorderbeinen immer, an den Mittel- und Hinterbeinen häufig fein quergestreift. Vorderschenkel unten hinter der Mitte nur wenig ausgerandet. Vorderschiene $4\frac{1}{2}$ mal so lang als dick. Hintertarsen nur schwach verdickt, das 1. Glied 10 mal so lang als dick. Klappen des Legebohrers etwas kürzer als der Hinterleib. Flügel (Fig. 6 S. 535). Spiegelzelle nicht gestielt, trapezisch, den rücklaufenden Nerven vor der Mitte ihres Hinterrandes aufnehmend. Der Parallelnerv entspringt etwas über der Mitte der äußeren Brachialquerader, Nervellus nicht sehr stark postfurkal, unter der Mitte gebrochen.

♂. Färbung im ganzen wie beim ♀. Die Augenträger der Stirn sind bei allen Stücken hell gezeichnet, bei denen von Togo und Gabun erweitert sich der Fleck am untern Teil des äußeren Augenträgers zu einem nach unten hin verbreiterten Streifen und sind die Gesichtsaugenträger schmal hell, bei denen von Uelleburg fehlt diese Zeichnung, bei einem davon auch der helle Fleck am unteren Teil der äußeren Augenträger. Der Endrand des Kopfschildes ist manchmal rötlich. Der helle Fühlerring nimmt die Spitze des 11., das 12., 13. und den Grund des 14. Gliedes ein. Die Vorderbeine sind im ganzen heller als beim ♀, an den Mittelbeinen sind die Hüften innen seltener rot, an den Hinterbeinen sind die Hüften bei den Stücken von Togo rot mit schwarzer Spitze, bei dem von Gabun schwarz, unten vom Grunde bis über die Mitte rot, bei dem einen von Uelleburg unten am Grunde rötlich, bei den beiden andern ganz schwarz, bei denen von Togo das 1. und 5. Hintertarsenglied ganz, das 2. am Grunde dunkel.

Kopf 0,15 bis 0,16 mal so breit als die Körperlänge. Die Oberlippe steht etwas weniger vor und ist an der Spitze mehr abgerundet als beim ♀. Bruststück. Seitenlappen des Mittelrückens manchmal auch neben den Rückenfurchen ohne alle Punkte. Mittelbrustseiten meist ohne Streifen zwischen den Punkten. Mittelsegment. Der vordere Teil öfters fast ganz glatt. Hinterleib. 1. Segment 0,14 mal so lang als der Körper, 4 mal so lang als hinten breit, hier $1\frac{1}{2}$ mal so breit als vorn, glatt und glänzend, auch an den Seiten nur mit sehr zerstreuten Punkten. Das 2. Segment sehr zerstreut, das 3., 4. (und 5.) etwas dichter punktiert. Manchmal nur die vorderen Bauchschiene mit hellen Endrändern. Fühler. Geißel mit 30—31 Gliedern, nach der Spitze hin deutlich dünner werdend, das vorletzte Glied $\frac{2}{3}$ mal so dick als das erste. Dieses 8 mal so lang als in der Mitte dick. Beine. Die Querstreifen über den Gelenkausschnitten fehlen manchmal auch an den Vorderhüften.

Körperlänge ♀: 15,5—21 mm; Länge der Legebohrerklappen 8,5—11 mm.

Körperlänge ♂: 14,5—20 mm.

Mittleres Westafrika.

Beschrieben nach 9 ♀ und 6 ♂, davon aus dem Berliner Museum 4 ♀ und 1 ♂¹⁾, die als Tosquinetsche Typen von *Nadia fasciipennis* bezeichnet sind, nämlich 1 ♀, bez.: „Kamerun, Barombi-Stat., Preuß S., Nr. 23 306“, 1 ♀, bez.: „Westafrika, Togo Hinterland, Kling S., 17. V. 89“, 1 ♀, bez.: „Togo, Bismarckburg, 1. 11.—15. 12. 90, R. Büttner S.“, 1 ♀, bez.: „Togo“, 1 ♂, bez.: „West-Afrika, Togo Hinterland, Kling S., 28. VI. 89“, weiter 1 ♀, bez.: „Kamerun, Victoria, Preuß S.“, 1 ♀, bez.: „Kamerun, Benjang, 16. 6: 91, Diehl S.“, 1 ♀, 2 ♂, bez.: „Westafrika, Uelleburg, VI.—VIII. 08, Tessmann S. G.“ 1 ♂, bez.: „Togo, Bismarckburg, 14.—30. VI. 93, L. Conradt S.“, 1 ♂, bez.: „Span. Guinea, Uelleburg, Benitogebiet, 1.—14. II. 07, G. Tessmann S. G.“, aus meiner Sammlung 1 ♀, 1 ♂, bez.: „Gabun, Westafrika (Staudinger), und 1 ♀, bez.: Sierra Leone, Westafrika (Staudinger).

4. *Gabunia nyassensis* n. sp., ♀.

Schwarz, der Mittelrücken und der Hinterleib lebhaft blau, die übrigen Teile des Bruststücks und der Hinterleib lebhaft violett schillernd. Kopf rot, der Scheitel mit einer bogenförmigen schwarzen Querbinde hinter den hinteren Punktaugen, die hinten in der Mitte in eine Spitze ausgezogen ist. Seiten der Vorderbrust rot, 1. Hinterleibssegment rot mit schwarzem, violett schillerndem Endrande. Fühler schwarz, der Schaft rot, der Pedizellus rotbraun, das 5. bis 9. Geißelglied gelblichweiß, das 5. am Grunde, das 9. an der Spitze oben schwarz. Oberkiefer rot mit schwarzen Spitzen. Vorderbeine schwarz, die Hüften lebhaft violett und blau, die Schenkel schwächer blau schillernd, die Schienen innen und das 1. bis 3. Tarsenglied oben an der Spitze rötlich. Hintere Beine schwarz, die Hüften violett, die Schenkel außen blau, innen violett schillernd. Die hintersten Hüften an der unteren Hälfte der Außenseite mit einem großen roten Fleck, der sich allmählich verschmälernd vom Grunde bis zu $\frac{3}{4}$ der Länge reicht, an den hintersten Tarsen die Innenseite des 2. Gliedes an der Spitze, die des 3. ganz gelblichweiß. Klappen des Legebohrers schwarz. Flügel wasserhell, am Grunde und an der Spitze dunkelbraun mit violetter Schiller, die Vorderflügel außerdem mit einer dunkeln Mittelbinde, die etwas innerhalb vom Nervulus beginnt und bis zum Grunde des Mals reicht. Adern und Mal schwarz.

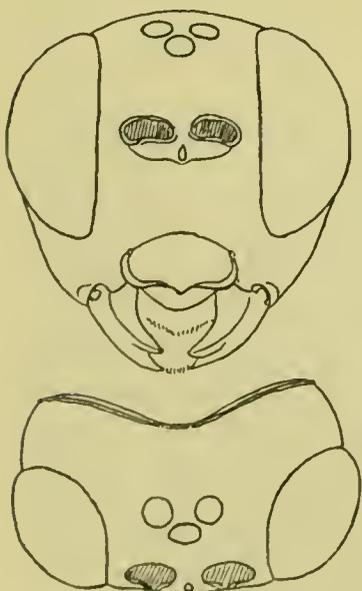


Fig. 12. Kopf von *Gabunia nyassensis* n. sp. ♀ von vorn und von oben. 9:1.

Kopf 0,16 mal so breit als die Körperlänge, hinter den Augen mäßig stark entwickelt und mit gleichmäßiger Wölbung nicht sehr stark verschmälert. Die Schläfenbreite ist etwas kleiner als die Hälfte der Entfernung der Netzaugen am Scheitel, der Querdurchmesser des Hinterhauptes $\frac{6}{7}$ mal so groß als der Querdurchmesser des Kopfes am Hinterrande der Netzaugen. Scheitel in der Mitte ziemlich stark ausgerandet. Scheitel und Schläfen glänzend, der Scheitel zerstreut, die Schläfen sehr zerstreut punktiert. Netzaugen am Kopfschild etwas weiter voneinander entfernt

¹⁾ Tosquinet erwähnt nichts von diesem ♂, es trägt aber an der Nadel einen Zettel mit der Aufschrift: „*Nadia fasciipennis* Tosquinet“, von seiner Hand.

als am Scheitel, neben der Stirn nicht ausgerandet. Stirn an den Netzaugenrändern und vor dem vorderen Punktauge punktiert, sonst glatt mit einigen sehr zarten Schrägstreifen in der Mitte. Gesicht zwischen den Fühlerwurzeln ausgerandet (in der Ausrandung ein längliches Höckerchen), ziemlich dicht und ziemlich grob punktiert. Kopfschild nur durch einen schwachen Eindruck vom Gesicht geschieden, am Ende ausgerandet mit einem Zahn in der Mitte der Ausrandung, die obere Hälfte viel zerstreuter und gröber als das Gesicht punktiert, die untern schwach niedergedrückt und glatt, der Seitenrand und die Seiten des Endrandes aufgebogen. Wangen so lang wie die Breite des Oberkiefergrundes, von vorn gesehen gewölbt begrenzt, neben dem Kopfschild fein matt, neben der vorderen Hälfte der Oberkieferwurzel grob punktiert, neben der hinteren längsstreifig. Die Wangenleiste tritt mäßig stark lamellenartig vor. Oberlippe mäßig weit vorragend, abgerundet dreieckig. Oberkiefer wie bei *G. ruficoxis*. Bruststück. Vorderrücken mit oben abgekürzten Epomien, grob und zerstreut, nach den Mittelbrustseiten hin etwas feiner und dichter punktiert, unmittelbar vor diesen mit kurzen unregelmäßigen Längsstreifen. Vorderbrust unten grob, an den Seiten sehr fein und dicht punktiert. Mittelrücken grob, etwas unregelmäßig punktiert, am dichtesten und etwas feiner als sonst vor der Schildchengrube. Mittelbrustseiten mit noch nicht bis zur Mitte hinaufreichenden Epiknemien, von der Mittelbrust durch flache S-förmig geschwungene Brustfurchen getrennt, neben diesen und an den Epiknemien grob runzlig punktiert, in der Mitte verworren schrägstreifig, die Schwiele unter den Vorderflügelwurzeln fein und zertreut punktiert, der Spiegelfleck glatt, ein glänzender Streifen unter dem Spiegelfleck, vor dem Hinterrande mit einzelnen groben Punkten. Mittelbrust mäßig grob punktiert. Die vom Hinterschildchen nach den Hinterflügelwurzeln ziehenden Furchen und die Furche vor dem Mittelsegment quergestreift. Die Seitenlappen des Hinterrückens innen sehr grob gerunzelt, außen grob punktiert. Hinterbrustseiten grob runzlig punktiert. Mittelsegment mit einer zarten, in der Mitte unterbrochenen Querleiste zwischen den Hinterenden der Luftlöcher, davor fein runzlig matt mit einer flachen fein querrissigen Mittelfurche, dahinter mit stark wellenartig gebogenen erhabenen Querlinien besetzt. Hinterleib. 1. Segment 0,14 mal so lang als

der Körper, etwas über $2\frac{1}{4}$ mal so lang als hinten breit, hier über doppelt so breit als vorn. Die Membran reicht bis zu den Luftlöchern. Die Rückenfläche ist vorn fast bis zu den Luftlöchern durch eine Leiste von den Seitenflächen getrennt. Rückenfläche vor den

Luftlöchern glatt und glänzend, dahinter durch sehr feine Querrunzeln matt mit einzelnen groben Punkten. Seitenflächen vor den Luftlöchern grob gerunzelt, dahinter zerstreut grob punktiert mit seichten Schrägstreifen zwischen den Punkten. 2. Segment so lang wie hinten breit, auf durch feine Runzeln mattem Grunde ziemlich grob, nicht sehr dicht punktiert, vor dem Hinterrande in der Mitte glatt. Die beiden nächsten Segmente viel feiner und dichter punktiert, die folgenden nur mit dichten haartragenden Pünktchen, das 7. mit hellbraunem dünnhäutigem Endrande. Die dünnhäutigen Endränder der Bauchschiene dunkel. Fühler nur $\frac{3}{4}$ mal so lang als der Körper, etwas kräftiger als bei den anderen Arten. 1. Geißelglied $8\frac{3}{4}$ mal so lang als in der Mitte

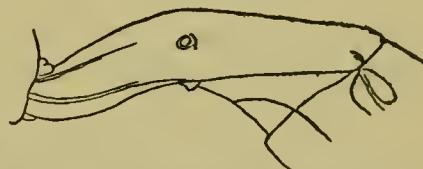


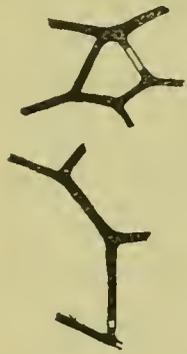
Fig. 13. 1. Hinterleibssegment von *Gabunia nyassensis* n. sp. ♀ von der Seite. 9:1.

dick, $1\frac{1}{10}$ mal so lang als das zweite. Beine etwas kürzer als bei den anderen Arten. Die glatten Stellen über den Gelenkausschnitten der Hüften in der Mitte quergestreift. Vorderschienen 4 mal so lang als dick. Hintertarsen nur schwach verdickt, das 1. Glied fast 10 mal so lang als dick. Klappen des Legebohrers nur $\frac{4}{5}$ mal so lang als der Hinterleib. Flügel. Spiegelzelle fünfeckig, also die Kubitalqueradern am Radius deutlich getrennt. Der Parallelennerv entspringt etwas über der Mitte der äußeren Brachialquerader. Nervellus stark postfurkal, ein wenig über der Mitte gebrochen.

Körperlänge 23,5 mm; Länge der Legebohrerklappen 10,5 mm.
Am Nyassasee.

Beschrieben nach 1 ♀ aus dem Berliner Museum, bez.: „Nyassasee, Langenburg, 19. IX. 99, Fülleborn S. G.“

Fig. 14. Spiegelzelle und Ursprung des Parallelennerven von *Gabunia nyassensis* n. sp. ♀. 12:1.



5. *Gabunia coerulea* Kriechb., ♀.

! *Gabunia coerulea* Kriechbaumer, Sitzber. Naturf. Ges. Leipzig XIX—XXI. 1892/94. p. 138 n. 3, ♀.

Metallisch blau, der Kopf mit Ausnahme des Scheitels, des oberen Teiles der Schläfen und des Hinterhauptes und die Vorderbrust rot, der Vorderrücken zum Teil rötlich. Die Oberlippe, die Spitzen der Oberkiefer und die Taster schwarz. Fühler schwarz, der Schaft mit blauem Schiller, die Endhälfte des 5. und das 6. Geißelglied mit Ausnahme der Spitze weiß. Hüften wie der Körperstamm gefärbt, nicht schwarz, wie Kriechbaumer angibt. Trochanteren schwarz mit schwachem blauem Schiller, das 2. Glied der vordersten innen rötlich. Schenkel blau, an den vordersten die Spitze innen, an den mittleren die äußerste Spitze rot. Schienen schwarz mit blauem Schiller, die vordersten innen rötlich. Tarsen braunschwarz, an den Hintertarsen die Endhälfte des 2. und das 3. Glied gelblichweiß. Klappen des Legebohrers schwarz. Flügel wasserhell, der Grund, an den Vorderflügeln ausgedehnter, eine vorn verschmälerte Mittelbinde der Vorderflügel, die vom Nervulus bis in das erste Drittel der Diskokubitalzelle reicht und sich auf die Hinterflügelspitze fortsetzt, und die Vorderflügelspitze dunkelbraun mit violetter Schiller. Adern und Mal schwarz.

Kopf 0,17 mal so breit als die Körperlänge, hinter den stark vorquellenden Augen kaum verschmälert. Schläfenbreite etwas über $\frac{1}{3}$ mal so groß als die Entfernung der Netzaugen am Scheitel. Querdurchmesser des Hinterhauptes $\frac{13}{14}$ mal so groß als der Querdurchmesser des Kopfes am Hinterrande der Netzaugen und $\frac{5}{6}$ mal so groß als der größte Querdurchmesser des Kopfes. Netzaugen am Scheitel etwas weiter voneinander entfernt als am Kopfschild, neben der Stirn kaum ausgerandet. Scheitel nur schwach ausgerandet. Scheitel und Schläfen glänzend, sehr zerstreut punktiert. Stirn glänzend, mit einer vom vordern Punktauge ausgehenden, von erhabenen Rändern eingefassten schmalen Mittelfurche, daneben mit einzelnen schrägen Streifen, über den Fühlerwurzeln eingedrückt und glatt. Gesicht zwischen

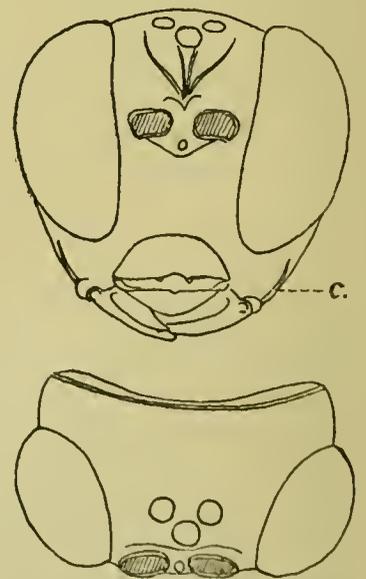


Fig. 15. Kopf von *Gabunia coerulea* Kriechb. ♀. 10:1.
c) Leiste an der Außenseite der Wangen.

den Fühlerwurzeln stumpfwinklig ausgeschnitten, der Ausschnitt scharf gerandet, darin ein rundliches, scharf begrenztes Höckerchen, das Gesicht kräftig und scharf, nach unten hin bogenförmig quergestreift, neben den Augenrändern mit scharf erhabenem Rande. Kopfschild durch eine feine gebogene Furche vom Gesicht getrennt, am Ende abgestutzt mit einem schwachen höckerartigen Zähnchen in der Mitte, in einen größeren oberen und einen kleineren unteren Teil geteilt. Der obere Teil fein quergestreift mit einzelnen groben Punkten zwischen den Streifen, am Ende in der Mitte ausgerandet mit einem deutlichen Zähnchen an jeder Seite der Ausrandung, der untere Teil stark eingedrückt und glatt. Wangen nicht ganz so lang wie die Breite der Oberkieferwurzel, von vorn gesehen gewölbt begrenzt, durch eine von der Oberkieferwurzel ausgehende Längsleiste, die bis zur Höhe des unteren Netzaugenendes hinaufreicht, geteilt, vor dieser unregelmäßig längsstreifig, dahinter glatt, am Kopfschild fein matt. Die Wangenleiste (*costa genalis* Thomson, nicht zu verwechseln mit der eben beschriebenen Leiste in der Mitte der Wangen) tritt als hohe, nach vorn erweiterte durchscheinende Lamelle vor. Oberlippe ziemlich weit vorstehend, am Ende gleichmäßig gerundet, glatt und glänzend. Oberkiefer gleichmäßig gekrümmt, am Grunde fein runzlig, weiterhin glatt mit einer flachen zwischen die beiden Zähne, von denen der untere etwas länger ist als der obere, hineinführenden Längsfurche. Bruststück. Vorderrücken mit oben stark abgekürzten Epomien, oben von vorn bis über die Mitte quergestreift, an dem an den Mittelrücken grenzenden Rande beiderseits punktiert, sonst glatt und glänzend. Vorderbrust punktiert. Mittelrücken stark glänzend, der Mittellappen in seinem hinteren Teile von einer flachen Längsfurche durchzogen, mäßig stark, zerstreut punktiert, die Seitenlappen nur neben den Rückenfurchen mit einigen Punkten, der hintere Teil fein und zerstreut punktiert, an der vorderen Abdachung der Schildchengrube glatt. Schildchen in der Mitte gröber und zerstreuter, an den Seiten feiner und dichter punktiert. Mittelbrustseiten mit oben weit ausgelöschten, noch nicht bis zur Hälfte hinaufreichenden Epiknemien, von der Mittelbrust durch flache, hinten abgekürzte Brustfurchen getrennt, vor, über und hinter den Epiknemien, sowie unten unregelmäßig gestreift mit einzelnen Punkten zwischen den Streifen, der Spiegelfleck, die Mitte und der hintere Teil glatt und stark glänzend, oben unmittelbar vor dem Spiegelfleck mit kurzen groben Streifen, weiter nach vorn grob und zerstreut punktiert. Mittelbrust fein und zerstreut punktiert, neben der Mittelfurche und in den Brustfurchen glatt, die Mittelfurche nur vorn fein gekerbt. Die vom Hinterschildchen nach den Hinterflügelwurzeln ziehenden Furchen fast ganz glatt. Die Furche vor dem Mittelsegment glatt, die Seitenlappen des Hinterrückens innen grob quergestreift, außen glatt und glänzend. Hinterbrustseiten vorn glatt, hinten regelmäßig quergestreift mit einzelnen groben Punkten zwischen den Streifen. Mittelsegment mit einer in der Mitte unterbrochenen, die Hinterenden der Luftlöcher verbindenden Querleiste, der vor der Leiste gelegene Teil in der Mitte ziemlich fein und seicht quergestreift, an den Seiten glatt, der dahintergelegene mit nach hinten hin immer kräftiger werdenden Querstreifen, vorn in der Mitte fast glatt. Hinterleib nach hinten hin stark verbreitert, an der breitesten Stelle so breit wie das Bruststück. 1. Segment 0,17 mal so lang als der Körper, fast $2\frac{3}{4}$ mal so lang als hinten breit, hier über doppelt so breit als vorn. Die Luftlöcher springen höckerartig vor. Die Rückenfläche durch sehr

feine Runzeln matt, nur ganz hinten in der Mitte glänzend, in den Hinterecken ziemlich grob und dicht punktiert. Seitenflächen längsrunzlig, hinter den Luftlöchern außerdem dicht und fein punktiert. 2. Segment nach hinten stark erweitert, so lang wie hinten breit, dicht und ziemlich grob, vor dem glatten Hinterrande zerstreuter punktiert, mit schwach entwickelten Thyridien. Auch das 3. Segment ist noch mit scharf eingestochenen, dichten, aber feinen Punkten besetzt, die folgenden nur mit feinen haartragenden Pünktchen. 7. Segment mit breitem, durch seine gelbe Farbe stark auffallendem häutigem Endrande. Bauchschienen mit bräunlichen häutigen Endrändern. Fühler. Die letzten Geißelglieder sind $\frac{3}{4}$ mal so dick wie die ersten. Das 1. ist $10\frac{1}{2}$ mal so lang als in der Mitte dick, $1\frac{1}{10}$ mal so lang als das 2. Beine. Nur die Hinterhüften mit Querstreifen in dem glatten Fleck über dem Gelenkausschnitt. Vorderschenkel stark zusammengedrückt, unten hinter der Mitte flach ausgerandet. Vorderschienen stark aufgeblasen, nur $3\frac{3}{5}$ mal so lang als dick. Hinterschienen mit sehr deutlichen Dörnchen zwischen den Haaren. Hintertarsen kaum zusammengedrückt und verdickt, das 1. Glied 12 mal so lang als dick.

Klappen des Legebohrers $1\frac{1}{6}$ mal so lang wie der Hinterleib, so lang wie die Hinterschienen mit den drei ersten Tarsengliedern zusammen. Flügel. Spiegelzelle ganz kurz gestielt, den rücklaufenden Nerven ein wenig vor der Mitte ihres Hinterrandes aufnehmend. Der Parallelnerv entspringt etwas unterhalb der Mitte des äußeren Brachialquernerven. Nervellus stark postfurkal, fast in der Mitte (ganz wenig darunter) gebrochen.

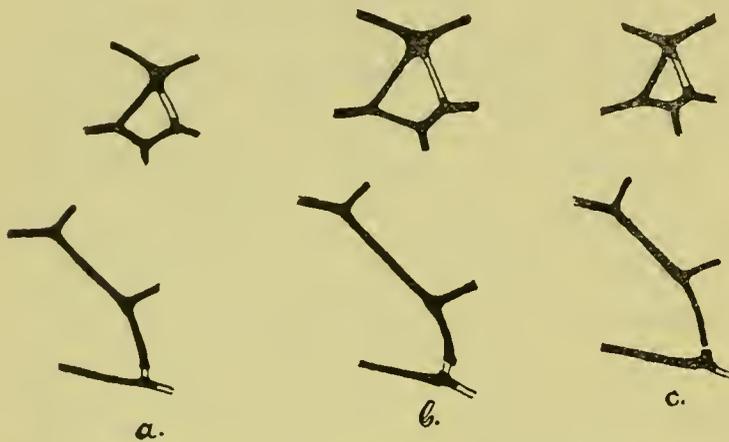


Fig. 16. Spiegelzelle und Ursprung des Parallelnerven. a) von *Gabunia coerulea* Kriechb.; b) von *G. cyanea* (Tosqu.) ♀; c) von *G. togoensis* n. sp. ♀. 12:1.

Körperlänge 20,5 mm; Länge der Legebohrerklappen 14 mm.

G a b u n.

Beschrieben nach 1 ♀ aus meiner Sammlung, bez. „Gabun, Westafrika (Staudinger)“, dem Kriechbaumerschen Typus.

6. *Gabunia cyanea* (Tosqu.), ♀ ♂.

! 1896. *Nadia cyanea* Tosquinot, Mém. Soc. Ent. Belgique V. p. 340 n. 2, ♀ ♂.

♀ Metallisch blau, der Kopf, der Vorderrücken und die Vorderbrust rot. Spitzen der Oberkiefer und Taster schwarz. Fühler schwarz, der Schaft mit blauem Schiller und unten mit einem roten Fleck, die Endhälfte des 4., das 5. und das 6. Geißelglied weiß, das 6. bei dem einen Stück am Ende schwarz. Hüften metallisch blau, Trochanteren schwarz, die der Vorderbeine zum Teil rötlich, Schenkel blau, die vordersten am Ende rötlich, Schienen schwarzblau, Tarsen schwarz, an den hintersten die Endhälfte des 2., das 3. und 4. Glied dunkelgelbbraun. Flügel dunkel-

braun, violett schillernd, mit einer glashellen Mittelbinde. Die Binde der Vorderflügel ist nach vorn etwas verbreitert und reicht vom Grunde des Flügelmals bis etwas über die Spiegelzelle hinaus, die der Hinterflügel ist nach hinten verbreitert und reicht etwa vom Nervellus bis zum rücklaufenden Nerven. Bei dem einen ♀ sendet sie am Vorderrande des Flügels einen schmalen Fortsatz nach der Flügelwurzel aus. Bei dem anderen steht in der Medialzelle des Vorderflügels ein helleres, aber nicht glashelles Fleckchen. Adern und Mal schwarz.

Im Körperbau und in der Skulptur, wie folgt, von der sehr ähnlichen *G. coerulea* verschieden. Kopf 0,16 mal so breit als die Körperlänge. Die Mittelfurche der Stirn ist nicht von erhabenen Rändern eingefasst. Endrand des Kopfschildes in der Mitte mit einem spitzen, deutlich vorstehenden Zähnen. Der obere Teil des Kopfschildes ist zwischen den beiden Zähnen ziemlich tief ausgeschnitten, nicht nur ausgerandet. Oberlippe weiter vorstehend als bei *coerulea*, abgerundet dreieckig, nicht in gleichmäßigem Bogen gerundet. Bruststück. Der hintere Teil des Mittlrückens fast ganz glatt. Brustfurchen nur angedeutet. Hinterleib. 1. Segment 0,17 mal so lang als der Körper, über 3 mal so lang als hinten breit, hier doppelt so breit als vorn. Beine. Vorderschienen $3\frac{4}{5}$ mal so lang als dick. 1. Hintertarsenglied 11 mal so lang als dick. Flügel. (Fig. 19 b, S. 548). Spiegelzelle kaum gestielt, der rücklaufende Nerv wird ein wenig hinter der Mitte des Hinterrandes aufgenommen. Der Parallelnerv geht ziemlich weit unter der Mitte der äußeren Brachialquerader ab.

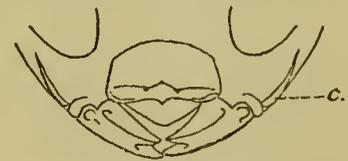


Fig. 17. Unterer Teil des Kopfes von *Gabunia cyanea* (Tosqu.) ♀. 9 : 1. c) Leiste an der Außenseite der Wangen.

Das ♂ weicht durch folgendes vom ♀ ab: Fühlerschaft unten nur rötlich. Die Spitze des 5. und das ganze 6. und 7. Geißelglied weiß. Die Endhälfte des 2. Hintertarsengliedes ist schwarz, die folgenden fehlen.

Kopf 0,15 mal so breit als die Körperlänge. Scheitel und Schläfen nur mit sehr zerstreuten haartragenden Pünktchen. Gesicht neben den Augenrändern kaum gerandet. Der Endrand der Oberlippe in der Mitte nicht vorgezogen. Mittelsegment ohne Querleiste, fast ganz glatt, nur ganz hinten mit undeutlichen Querstreifen. Hinterleib, besonders vorn, viel schlanker als beim ♀. 1. Segment 0,15 mal so lang als der Körper, über 5 mal so lang als hinten breit, hier $1\frac{1}{3}$ mal so breit als vorn, 2. Segment 3 mal so lang als hinten breit, hier $1\frac{1}{3}$ mal so breit als vorn, 3. $1\frac{1}{3}$ mal so lang als hinten breit, hier $1\frac{1}{2}$ mal so breit als vorn, 4. hinten $1\frac{1}{3}$ mal so breit als lang. 7. Segment ohne gelben weichhäutigen Ausschnitt. 1. Segment glatt, an den Hinterecken mit einzelnen groben Punkten, 2. zerstreuter punktiert als beim ♀. Fühler. Geißel mit 31 Gliedern, nach dem Ende hin deutlich verdünnt, das vorletzte Glied nur halb so dick als das 1., dieses nicht ganz 8 mal so lang als in der Mitte dick. Beine. Vorderhüften außen glatt, hintere Hüften nur fein und sehr zerstreut punktiert. Vorderschienen fast 6 mal so lang als dick.

Körperlänge: ♀ 21—23 mm; Länge der Legebohrerklappen 14—15,5 mm.

„ ♂ 20,5 mm.

Kamerun.

Beschrieben nach 2 ♀ und 1 ♂ aus dem Berliner Museum, bez.: „Kamerun, Barombi-Stat. Preuß S.“, den Tosquinetschen Typen.

7. *Gabunia togoensis* n. sp., ♀.

Metallisch blau, der Kopf, der Vorderrücken und die Vorderbrust rot, die Spitzen der Oberkiefer schwarz. Fühler schwarz, der Schaft rot, Pedizellus, Anellus und das 1. Geißelglied unten am Grunde rötlich. Das 4., 5. und 6. Geißelglied weiß, das 6. manchmal am Ende schwarz. Hüften und Schenkel metallisch blau, Trochanteren und Schienen schwarz mit schwachem blauem Schiller, Tarsen schwarz. An den Vorderbeinen sind die Hüften innen ganz, außen am Grunde, die Schenkel innen nach dem Ende zu und die Schienen innen rot, die Trochanteren rotbraun mit blauem Schiller, an den Mittelbeinen die Schenkelspitzen manchmal rötlich. Flügel dunkelbraun mit violettem Schiller, die Vorderflügel mit einer vorn schwach erweiterten glashellen Mittelbinde, die vom Grunde des Flügelmals fast bis zur Mitte des äußersten Abschnittes des Radius reicht. Hinterflügel ganz dunkel.

Im Körperbau und in der Skulptur von den sehr nahe verwandten beiden vorhergehenden Arten, wie folgt, verschieden: Kopf 0,15 mal so breit als die Körperlänge. Die Mittelfurche der Stirn von erhabenen Rändern eingefabt, daneben einige schräge Streifen. Gesicht zwischen den Fühlerwurzeln ausgerandet, nicht ausgeschnitten, der Rand der Ausrandung scharf. Die Querstreifen des Gesichts feiner und unregelmäßiger als bei den verwandten Arten, besonders zeigen sie in der Mitte die Neigung nach unten abzubiegen. Der Endrand des Kopfschildes nur mit einem knötchenförmigen Zähnen, der obere Teil zwischen den Zähnen ausgerandet. Oberlippe am Ende gleichmäßig gerundet. Bruststück. Mittelrücken wie bei *coerulea*. An den Mittelbrustseiten sind die Streifen vor dem Spiegelfleck nur angedeutet, vorn und unten die Punkte stärker entwickelt als die Streifen. Die Brustfurchen fehlen. Mittelbrust am Seitenrande und neben der Mittelfurche zerstreut punktiert, dazwischen glatt. Seitenlappen des Hinterrückens mit sehr zerstreuten feinen Punkten. Hinterbrustseiten zerstreut punktiert, an der Grenze des Mittelsegments außerdem quergestreift. Mittelsegment ohne oder mit kaum angedeuteter Querleiste, ganz vorn in der Mitte grob punktiert, dahinter bei einem Stück wie bei *coerulea* fast glatt, bei einem anderen längsgestreift, bei den beiden übrigen quergestreift. Hinterleib. 1. Segment 0,15 mal so lang als der Körper, $2\frac{1}{2}$ mal so lang als hinten breit, hier über doppelt so breit als vorn, an den Seitenflächen, besonders vor den Luftlöchern, schräg von vorn und oben nach hinten und unten gestreift. 2. Segment gröber und etwas zerstreuter punktiert als bei *coerulea* und *cyanea*. Beine. Hüften außen fast glatt. Vorderschienen $3\frac{3}{5}$ mal so lang als dick. Die Querstreifen in dem glatten Fleck über dem Gelenkausschnitt der Hinterhüften sind nur angedeutet. Klappen des Legebohrers so lang wie die Hinterschienen mit den beiden ersten Tarsengliedern zusammen. Flügel (Fig. 19, c, S. 548). Die Spiegelzelle nimmt den rücklaufenden Nerven sehr deutlich hinter der Mitte ihres Hinterrandes auf. Der Parallelnerv entspringt etwas unter der Mitte aus der äußeren Brachialquerader.

Körperlänge: 20—22 mm; Länge der Legebohrerklappen 13—14 mm.

Togo.

Beschrieben nach 4 ♀ aus dem Berliner Museum, nämlich 1 ♀, bez.: „West-Afrika, Togo Hinterland, Kling S., 29. IX. 89“, 1 ♀ bez.: Togo, Bismarckburg, 20. 7.—20. 9. 90. R. Büttner S.“ und 2 ♀, bez.: „Togo, Bismarckburg, 7.—11. IV. 93 und 27. VII.—10. VIII. 93, L. Conradt S.“ Die beiden ersten sind als Typen zu *Nadia cyanea* Tosqu. bezeichnet, stimmen aber nicht zu Tosquinet's Beschreibung und werden auch von ihm nicht erwähnt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum Berlin](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [5_3](#)

Autor(en)/Author(s): Krieger Richard

Artikel/Article: [Zoologische Ergebnisse der Expedition des Herrn G. Tessmann nach Süd- Kamerun und Spanisch-Guinea. Die Ichneumonidengattung Gabunia Kriechb. 529-551](#)